

№ 293. 1842.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 15. December.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ sgr.,
auswärtige aber . . . . . 1 = 18¾ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese **täglich** erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 15. December 1842.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 12. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Reise-Rechnungsführer Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann von Oesterreich, Hof-Zahl-Amts-Liquidator Anton Spatz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Kammerdiener Sr. Kaiserl. Hoheit, Joseph Untersteiner, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Den Land- und Stadtgerichts-Direktor Wer zu Warburg zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Paderborn zu ernennen; und

Den Tapeten-Fabrikanten Gebrüdern Heinrich und Franz Witthoff zu Köln das Prädikat Hof-Lieferanten zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist nach Halle abgereist.

Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Luxemburg, Prinz Friederich zu Hessen, ist von Deßau hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 8. December. Das Wetter hat sich heute früh aufgeklärt, und die Regierung wird im Laufe des Tages wahrscheinlich telegraphische Nachrichten aus Spanien erhalten können. Es hieß dicht vor Abgang der Post, daß ein Dampfschiff in Port-Vendres eingelaufen sei, welches Barcelona am 3. December 3 Uhr Morgens verlassen habe. Die damit angebrachten Nachrichten lauteten dahin, daß zwei Deputationen der Barcelonaer Junta von dem Regenten gar nicht vorgelassen worden wären. Er habe ihnen erklären lassen, daß er auf gar keine Bedingungen eingehen könne, und daß er, wenn Barcelona sich nicht am 3. December um 10 Uhr Morgens auf Gnade und Ungnade ergeben hätte, sofort mit dem Bombardement beginnen würde.

Man zweifelte nicht an der unbedingten Uebergabe der Stadt.

Gestern wurde ein Kabinetsconseil zu St. Cloud gehalten; die Spanischen Angelegenheiten sollen dazu Anlaß gegeben haben.

Seit einigen Tagen gehen Gerüchte von einem Ministerwechsel; dergleichen Sagen sind gewöhnlich in der Zeit unmittelbar vor der Session der Kammern; neue Namen werden nicht genannt; es ist immer nur von Molé, Thiers, Lamartine die Rede.

Lord Brougham verweilt gegenwärtig auf seiner Villa zu Cannes in der Provence, wo Napoleon 1815 landete.

Die Bevölkerung der Hauptstadt Cataloniens war in schwerer Besorgniß und Angst vor den kommenden Dingen. Sie fürchtete scharfe Züchtigung einer Revolte, die Espartero's Absetzung ausgesprochen hat. Aeußerungen, die dem Regenten in den Mund gelegt wurden, ließen keine Schonung erwarten. Er soll gesagt haben: Ich werde die Aufrührer dem Zurbano überliefern und die Mauern der Citadelle aus ihren Gebeinen wieder aufbauen lassen.

Man sagt, Terradas, der auf das Französische Gebiet zurückgekehrt ist, sei zu Maureillas eingetroffen.

Der Courrier hat einen Artikel über die Ereignisse aus den Donaufürstenthümern und meint, daß die gewöhnlichste Klugheit den andern Mächten rathe, Rußland in diesem Theile der Welt in Schach zu halten. Diese Fürstenthümer, sagt er, befinden sich mehr wie die andern Theile des Osmanischen Reiches in jener wankenden Lage, welche dem Sturze großer Reiche vorhergeht. Macht man einen Russischen General zum Fürsten der Wallachei, so unterwirft man das Land definitiv dem Russischen Kabinette; man unterschreibt die Zerstückelung der Türkei und diesem muß sich Frankreich widersetzen. Ueberläßt man heute Rußland die Wallachei, so ist kein Grund vorhanden ihm Serbien, die Bulgarei, Rumelien und selbst Konstantinopel zu verweigern. Auf diese Weise kommt man seinen Usurpationen entgegen und führt es friedlich bei der Hand zu dem Ziele, das es seit Peter dem Großen verfolgt. Europa, fährt das Blat fort, wird heut zu Tage durch 4 gleich ehrgeizige Mächte ausgebeutet. Diese Staaten, auf unsere Kosten durch die Wiener Verträge vergrößert, ersticken schon jetzt in ihren Gränzen. Der Augenblick ist nicht fern, wo sie über dieselben hinaus schreiten, und das Europäische Gleichgewicht, das sie uns entgegenstellen, über den Haufen werfen. Widerstehen wir, so lange wir können, diesen Uebergriffen und halten wir uns auf den Tag gefaßt, an welchem der jetzt schon von allen Seiten angegriffene status quo zusammenbricht, damit wir in unsere Rechte treten können.

Großbritanien und Irland.

London den 6. Dez. In Folge des Friedensschlusses mit China und der Siege in Afghanistan wird die beabsichtigte Verstärkung des Heeres durch Errichtung neuer Battaillone unterbleiben und einstweilen sogleich eine Reduction des Bestandes um 3000 M. eintreten. (United. Serv. G.)

Den Vorschlag, die durch den Friedensvertrag mit China disponibel gewordenen Streitkräfte zu einer Expedition nach Japan zu verwenden, soll, einem Privatschreiben aus Bombay zufolge, Sir H. Pottinger gemacht haben, und zwar um für die vielen Beleidigungen, welche England von dem Kaiser von Japan erlitten, Genugthuung zu verlangen und Zulassung der brittischen Schiffe auf dem Fuße gegenseitiger Handelsvortheile zu fordern. „Wir vermögen nicht, fügt die Naval and Military Gazette hinzu, anzugeben, inwiefern dieß richtig ist, wir hören aber, daß die Sache der Regierung schon öfter vorgeschlagen worden sei. Die Grausamkeiten, welche gegen die Bemannung der an den Küsten von Japan scheiternden Schiffe begangen werden, machen die Ergreifung von Gesetzmaßregeln unerläßlich, und eine günstigere Gelegenheit als die jetzige Anwesenheit unserer Schiffe und Truppen in China, von wo aus sie sich leicht gegen Jeddo und andere Japanesische Häfen wenden können, dürfte sich nicht leicht darbieten."

Die Morning Post veröffentlicht ein vom 22. Nov. aus Paris datirtes Schreiben, in dem es heißt: „Die pariser Journale enthielten gestern einen Artikel der Augsburger Allgemeinen Zeitung, der dieser aus Berlin mitgetheilt worden, d. h. aus einer diplomatischen Quelle stammte und vom 10. Nov. datirt war. In diesem Schreiben wurde gesagt, daß der Preußische Gesandte in Paris von seiner Regierung Befehl erhalten habe, dem Französischen Cabinet eine Protestation gegen die beabsichtigte Handelsvereinigung mit Belgien zu überreichen. Nach der Augsburger Allgemeinen Zeitung ward diese Note Hrn. Guizot nicht überreicht, weil die nordischen Mächte es unnöthig gefunden, sich in eine Handelsfrage zu mischen, die durch den kräftigen Widerstand der Französischen Fabrikanten, unter Anführung der einflußreichsten Mitglieder der conservativen Partei beseitigt worden. Ich kann Ihnen dagegen in der officiellsten Weise, die nur möglich ist, mittheilen, und alle Ableugnungen im Messager und in sämmtlichen Französischen Journalen werden die Zuverlässigkeit einer in den diplomatischen Kreisen zu Paris so wohlbekannten Thatsache nicht beeinträchtigen, ich kann, sage ich, Ihnen aufs bestimmteste versichern, daß der Preußische Gesandte in Paris, Graf Arnim, die erwähnte Note Hrn. Guizot wirklich überreichte, und was noch wichtiger ist: am Sonnabend erschien Lord Cowley

und vorgestern Graf Apponny, der Oesterreichische Botschafter, um die Protestation der Preußischen Gesandtschaft zu unterstützen, zu gleicher Zeit ankündigend, daß bald ein Kurier mit Instructionen für Hrn. de Kisseleff, den Russischen Gesandten in Paris, eintreffen werde, damit dieser seine Protestation zu den bereits an Hrn. Guizot gerichteten hinzufüge. Die Vertreter von England, Oesterreich und Preußen erklärten außerdem dem Französischen Cabinet, eine Handelsvereinigung mit Belgien würde von den großen Mächten als eine Verletzung des Vertrags von London, der die Neutralität und Unabhängigkeit Belgiens proclamirt, betrachtet werden, und die großen Mächte hätten demgemäß einstimmig beschlossen, wenn Frankreich je den Vertrag der Handelsvereinigung mit Belgien unterzeichne, so würden sie sämmtlich ihre moralische Gewalt vereinigen, um, so weit es möglich sei, die Folgen eines solchen Vertrags zu vernichten. Mit andern Worten: die Diplomaten warnten Hrn. Guizot, wenn die Handelsvereinigung mit Belgien je unterzeichnet werde, so bringe Frankreich sich in dieselbe isolirte Stellung, wie im Jahr 1840 nach dem Abschlusse des Julivertrags. Diese offizielle Erklärung, von den Vertretern aller Großmächte förmlich abgegeben, muß in diesem Augenblick in den auswärtigen Verhältnissen Frankreichs eine gefährliche Reaction hervorbringen."

Deutschland.

Aus Deutschland. — Das unerwartete glänzende Siegesglück der Engländer in **Indien** und **China** soll nicht blos unsern Zeitungen eine längst ersehnte Fülle interessanter Thatsachen und unsern politischen Kannegießern einen nachhaltigen Stoff breitschlagender und wiederkäuender Beredtsamkeit liefern, es soll vielmehr in der Wichtigkeit seiner wahrscheinlichen und möglichen Einwirkung auf Europa überhaupt und das Deutsche Vaterland insbesondere wohl erwogen werden. England wird und muß durch dieses großartige Resultat seiner Thatkraft sowohl, als seines Glückes im Rathe der Großmächte Alles in verdoppeltem Maaße wieder gewinnen, was es vielleicht bisher wegen der scheinbaren Mißlichkeit seiner Zustände an Einfluß verloren hatte. Es kann von nun an wieder entschieden und rücksichtslos seinen Willen aussprechen, es kann mit voller gesammelter Kraft seine See- und Handelsherrschaft behaupten und ausüben, und daß England dies sicher thun wird, dafür bürgt seine Eigenliebe, seine Klugheit und sein Stolz. Zwei Großmächte können diesen glänzenden Erfolg Englands nicht anders als mit Aerger und Misgunst sehen: Frankreich und Rußland, und eben in dieser gemeinsamen Empfindung wird für diese beiden Mächte ein neuer Beweggrund der Annäherung liegen. Rußland, durch den Britischen Sieg in Asien aus seinen Stellungen geworfen oder wenigstens auf längere Zeit zum Waffenstillstand gezwungen, wird die hemmende Schwere seines Gewichtes wieder auf Europa werfen und namentlich in der Türkei kräftiger und rascher wirken als bisher. Frankreich, durch das Englische Glück weniger materiell, als blos in seinem Wahne, die erste Weltmacht sein zu müssen, gekränkt, wird über seine thatenlose Regierung schmähen, sich zu Ereignissen aufstacheln und hierin wieder mit Deutschland in Conflict gerathen. Deutschland braucht, wenn es wach ist, weder den Aufschwung Englands, noch die Ruhmsucht Frankreichs und die Intriguen Rußlands zu fürchten. Aber wach muß es sein, standhaft und stolz; es darf sich von England weder blenden noch einschüchtern, von Frankreich und Rußland nicht entzweien und überrumpeln lassen. England ist unser natürlicher Bundesgenosse, weil England und Deutschland einander brauchen, aber England braucht Deutschland wahrlich noch nöthiger, als Deutschland England braucht. In diesem Bewußtsein fest beharrend, werden wir England in merkantiler Hinsicht nicht unterthänig bleiben, und England wird uns endlich gern oder ungern an dem Welthandel einen Antheil lassen müssen. In Bezug auf das Verhältniß zwischen Oesterreich und England dürfte durch die neuesten Ereignisse der für das zollvereinigte Deutschland so gefährliche, für die Deutsche Einigung auf lange hin tödtliche Handelsvertrag dieser beiden Mächte eher erschwert als erleichtert worden sein; denn England wird jetzt weniger zu Concessionen geneigt und Oesterreich dann seines Berufes und seiner Würde nicht uneingedenk sein. Die Türkischen Angelegenheiten dürften und sollten nun endlich in würdiger Weise geregelt werden. England hat nun freie Hand und soll mit Deutschland und vorzugsweise mit dem vor Allen betheiligten Oesterreich jene unser Jahrhundert schändenden Misstände rasch beendigen, auf die Gefahr hin, mit Frankreich und Rußland sich zu verwickeln. Wenn sich der Knoten nicht lösen läßt, so möge man ihn zerhauen! Endlich wird dies doch geschehen müssen, und je länger der jetzige Zustand unnatürlicher An- und Abspannung dauert, desto schlimmer und verpestender wird die Krisis. Oesterreich darf aber in dieser Sache seinem Rechte wie seiner Pflicht nichts vergeben; es beweist sich schon mehr als nachgiebig, wenn es anerkennt, daß es in der Türkei mit England gleiche Interessen und Rechte habe. — Dies dürften ungefähr die allgemeinsten Gesichtspunkte zur Beurtheilung der nächsten Folgen dieses Ereignisses sein, womit uns das denkwürdige Jahr 1842 vor seinem Ende überrascht hat; Eins aber ist gewiß: dieses herrliche Glück Englands kann und soll für alle Völker und Regenten und besonders für uns Deutsche und für unsere Fürsten ein leuchtendes Beispiel sein. **Hier sieht man die Frucht eines kräftigen Na-**

tionalgefühles und eines Gemeinsinnes, der in der Zeit der Gefahr alle Privatleidenschaft und allen Privatnutzen schweigen läßt; hier sieht man, zu welcher Festigkeit und Macht ein Staat gedeiht, dessen Princip das der Freiheit des Volkes ist. Was wäre geschehen, wenn irgend ein Staat des Continents zugleich von außen solche Kämpfe zu bestehen gehabt hätte und im Innern von einer so kühnen Presse und so gefährlich scheinenden Volkspartheiungen bedroht worden wäre? Welche Aengste hätte man auszustehen gehabt, welche Zwangsmaßregeln wären hastig ergriffen worden, um die Sache jedenfalls noch schlimmer zu machen! Das englische Staatsschiff aber, an dessen Steuer eine jugendliche Frau steht, ist zwischen den gefährlichsten Klippen hindurch siegreich gegen Sturm und Wetter zum Ziele geflogen, weil es ein fester Nationalwille lenkte und ein höchst gerechter Nationalstolz seine Segel schwellte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 12. Dec. (Privatmitth.) Wie man erfährt, wird Se. Maj. der König bereits den 15. d. M. von Charlottenburg hierher nach Berlin kommen und die Wintermonate hier verbleiben. Dem Blücherfeste am 16. wird Se. Majestät beiwohnen. — Se. K. Hoheit der Prinz Albrecht wird auf längere Zeit unsere Hauptstadt verlassen, und sich nach Italien und von da nach Griechenland begeben. — Die Antritts-Rede Dahlmanns in Bonn ist hier noch immer der Gegenstand vielfacher Besprechung. Diese gehaltvolle Rede wird in den hiesigen Kreisen mit Recht als ein Ereigniß für Deutschland angesehen, indem man der Meinung ist, daß die darin ausgesprochenen Ansichten einen um so größern und nachhaltigern Eindruck hervorbringen und um so entschiedener auf die deutsche Jugend wirken werden, als sie eben von einem Manne herrühren, der durch seine Charakterfestigkeit und durch seine hochherzige Thatkraft das allgemeine Vertrauen im deutschen Vaterlande besitzt. Solche Biedermänner sind geschaffen, auf die politische Meinung in Deutschland einen großen Einfluß auszuüben, die ihren Worten durch Thaten Nachdruck verleihen können. Ein solches lebendiges Beispiel kann seine Wirkung auf die Jugend nicht verfehlen und wird tüchtige Charaktere von entschiedener Gesinnung heranbilden. Die politische Gesinnungslosigkeit war es, die uns Deutschen bisher so unendlich geschadet hat und unsere sonst so gediegene Nation nicht zur Mündigkeit gelangen ließ. Aus dem Kampf der sich entgegenstehenden Gesinnungen geht das eigentliche politische Leben einer Nation hervor, das seinen Brennpunkt in der höheren Wohlfahrt und Entwickelung des Vaterlandes findet. — Die Streitigkeiten in Betreff der deutschen und dänischen Sprache in den schleswigschen Ständeversammlungen verfolgt man hier mit der größten Aufmerksamkeit. Daß die deutsche Bevölkerung in dem Herzogthum Schleswig-Holstein der dänischen Sprach-Propaganda den kräftigsten Widerstand leisten und den Sieg davon tragen wird, daran zweifelt man hier keinen Augenblick. Ein Schreiben aus dem schleswigschen Gebiete Angeln an einen hiesigen bekannten deutschen Sprachforscher enthält folgende bemerkenswerthe Stellen: „Die deutsche Sprache breitet sich in Angeln immer mehr aus und das Dänische zieht sich nach Norden zurück. Kirchspiele, wo vor funfzig Jahren beinahe nur dänisch gesprochen wurde, sind nun meistens ganz deutsch geworden. Die deutsche Sprache ist nicht allein durch den Handel mit Deutschland, sondern auch durch Kirchen und Schulen, die alle deutsch sind, über die dänische Sprache Herr geworden. Die Stadt Flensburg ist fast ganz deutsch, und hat gar keine dänische Schule. Wir Angler kehren uns nicht an den Streit über die deutsche und dänische Sprache, wir sind in der festen Meinung, daß man uns mit zu Deutschland rechnen muß, und wieviel wir uns auch von dänischer Seite gefallen lassen möchten, so würde es doch wohl ziemlich unruhig werden, wenn man es versuchen wollte, bei uns die dänische Sprache einzuführen" u. s. w. Entschiedener kann sich die Meinung des dasigen Volkes wohl nicht aussprechen. — Die Berlin-Hamburger Eisenbahn findet bei den hiesigen Kapitalisten nicht die erwartete Theilnahme. Dieselben stehen an, Actien zu nehmen, es sei denn, daß der Staat in Betreff der Zinsen einige Sicherheit gewähre. Fast ebenso verhält es sich mit der Schlesischen Bahn. — In mehreren Deutschen Blättern ist die irrige Nachricht verbreitet worden, daß die von Dr. Schuhmacher hier gegründete Unterrichts-Anstalt für katholische Töchter nicht in's Leben treten werde. Diese Anstalt ist bereits eröffnet worden und wird wegen ihrer tüchtigen Lehrkräfte schon von vielen Zöglingen besucht. Da solche falsche Nachrichten Mißtrauen gegen die Duldsamkeit unserer Regierung erwecken könnten, so dürfte diese Widerlegung wohl an ihrem Orte sein.

Königsberg den 9. Dez. Aus der Elberfelder Zeitung ist folgender Artikel in die No. 337. der Staatszeitung übergangen:

„Dr. Rupp, welchen der Königsberger Magistrat „an die Stelle des abgegangenen Gymnasialdi- „rektors Lucas wählte, hat so eben eine Schrift „„über den christlichen Staat" erscheinen lassen, „in welcher Sätze vorkommen, wie: „„es ist „„ein altes Vorurtheil, ein Vorurtheil, das viel „„tiefer in der Gelehrsamkeit als im Gefühl und „„Bewußtsein der Völker wurzelt, daß das „„Christenthum Religion sei."" Man muß es „rein unbegreiflich finden, daß die Väter dieser

„Stadt einem Manne dieser Gesinnung ihre Kin„der anvertrauen mögen. In der That, am „Pregel gefällt man sich jetzt in Extravaganzen, „wie sie nur noch mit dem vor einem Jahrzend (!) „in einigen süddeutschen Städten vorgekommenen „Treiben des ausgelassensten Liberalismus sich ver„gleichen lassen."

Nur böser Wille kann es verkennen, daß der angegriffene, von Dr. Rupp ausgesprochene Gedanke, welcher von der Elberfelder Zeitung aus seinem Zusammenhange herausgerissen, und nicht einmal wortgetreu wiedergegeben ist, den Begriff des Christenthums unterstützen und begründen, nicht beschränken und gefährden soll. Der unterzeichnete Magistrat konnte daran so wenig wie an dem übrigen Inhalte der in der Deutschen Gesellschaft gehaltenen, nachmals gedruckten Rede Anstoß nehmen, und hat den Divisions-Prediger Dr. Rupp zum Direktor des Kneiphöfischen Gymnasiums nach sorgfältiger Erwägung des Bedürfnisses der Anstalt gewählt. Er konnte, um diese Wahl zu treffen, um so weniger Bedenken tragen, als Dr. Rupp durch Wissenschaftlichkeit, christlich-religiösen Sinn und Charakter gleich ausgezeichnet, nach dem einstimmigen Gutachten der Schul-Deputation zu diesem Amte vorzugsweise sich eignet.

Das Vorstehende findet der unterzeichnete Magistrat die weiteren ungeziemenden Aeußerungen der Elberfelder Zeitung bei Seite setzend, zu veröffentlichen sich veranlaßt, und er hofft, daß die Staatszeitung, so willig, wie sie dem Artikel der Elberfelder Zeitung ihre Spalten öffnete, auch dieser Erklärung Aufnahme in dieselben gewähren wird.

Magistrat Königl. Haupt- u. Residenzstadt.

(Königsb. Z.)

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 15. December: Die Schwäbin; Lustspiel in 1 Akt von Castelli. — Hierauf: Der Pariser Taugenichts; Lustspiel in 4 Akten von Töpfer.

☞ Elegante und werthvolle Weihnachts- und Festgeschenke, bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Liederfibel.

Das ganze Kinder- und Familienleben nach seinen verschiedenen Stufen
dargestellt
in einem vollstimmigen Chore Deutscher Dichter.
Mit fünf feinen Kupfern.
gr. 8. 40 Bogen. Velinpapier. Elegant gebunden 2⅓ Rthlr.

Wo die Eltern bei der Wahl von Weihnachtsschriften mehr Geist und Gemüth bildende Werke beachten, als blos unterhaltende, können wir die Liederfiebel als eines der trefflichsten Bücher unserer Literatur empfehlen. Sie entspricht allen Stufen des Jugendalters von der Wiege bis zur Jugendreife und wird dadurch ein Familienbuch, besonders für die Hand der zärtlichen Mutter.

Das Christenthum
als die Religion des Herzens.

In einer Reihe von Abhandlungen dargestellt für die Gebildeten, namentlich unter den Frauen.
Nach den religiösen Betrachtungen des Franz. Predigers Samuel Vincent.
8. Velinpap. elegant in gepreßte Leinwand geb., mit einem herrlichen Kupferstich 1¼ Rthlr.

Ein eigenthümliches, man darf sagen merkwürdiges Buch, nicht für alle, aber für jene, welche frei von der Unduldsamkeit des Sektengeistes mehr durch die That als durch Formen Christen sein wollen.

Psalmen und Lieder zum Gebrauche der evangelisch-reformirten Gemeinde, in Leder ohne Goldschnitt gebunden à 1 Rthlr 5 Sgr., mit Goldschnitt und vergoldetem Rücken à 1 Rthlr. 25 Sgr.; wie auch **Gesangbücher** mit und ohne Goldschnitt sind zu haben bei J. J. Heine.

Die unterzeichnete Buchhandlung hat eine reiche Auswahl Musikalien erhalten, darunter die vorzüglichsten und neuesten Sachen von Lißt, Henselt, Thalberg, Schubert, Beethoven, Chopin, Döhler, Herz, Bertini u. a., worunter viele sich besonders, neben dem inneren Werthe, auch durch reiche und elegante äußere Ausstattung zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Buchhandlung des N. Kamieński & Comp.

Oeffentliches Aufgebot.

Das im Posener Departement und dessen Pleschener Kreise belegene Rittergut Bachorzewo, welches den Hilarius und Marianne v. Baranowskischen Eheleuten und dem Anton Valerian v. Bobrowski gehört hat, ist im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft, und den oben genannten v. Baranowskischen Eheleuten zugeschlagen worden.

Bei Vertheilung der Kaufgelder haben folgende Spezial-Massen in Gemäßheit der Verordnung vom 21. Oktober 1838 angelegt werden müssen.

1) Rubrica III. No. 2. des Hypothekenbuches steht ex decreto vom 28. Mai 1821 für die Marianna v. Baranowska geb. v. Sokolnicka eine Protestation wegen derjenigen 9666 Thlr. 20 Sgr. eingetragen, welche die Marianna v. Baranowska ihrem ersten Ehemanne Cajetan v. Bobrowski laut dessen notariellen Schuldscheins vom 26. Febr. 1812 und seines Testaments vom 21. April 1813 als Brautschatz inferirt hat.

Die Gläubigerin hat bei Vertheilung der Kaufgelder das Dokument nicht vorlegen können, weil dasselbe verloren gegangen ist, und deßhalb ist durch

Ueberweisung der rückständigen Kaufgelder eine Spezial-Masse angelegt worden.

2) Rubrica III. No. 4. des Hypothekenbuches steht ex decreto vom 28. Mai 1821 für die Josepha verehel. v. Chelmicka geb. v. Bobrowska eine Protestation wegen der ihr aus den notariellen Verträgen vom 3. Juli 1806 und 13. April 1819 zustehenden Erbgelder von 11666 Thlr. 20 Sgr. eingetragen. Die Eingangs erwähnten v. Baranowskischen Eheleute haben diese Forderung durch Cession erworben, auch die Cessions-Urkunde übergeben, das Original-Schuld-Dokument aber nicht überreichen können, weil es verloren gegangen ist. Deßhalb ist durch Ueberweisung der rückständigen Kaufgelder, soweit dieselben überhaupt noch zureichten, eine Spezial-Masse angelegt worden.

Es werden jetzt diejenigen unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand-Inhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche an die angelegten Spezial-Massen resp. an den angewiesenen Kaufgelder Rückstand zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf den 30. Juni 1843 Vormittags 10 Uhr vor dem Referendarius v. Ziolecki in unserm Instructionszimmer anberaumten Termine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden. Insbesondere werden die Erben des Stanislaus v. Szczucki und der Anton Valerian v. Bobrowski und die Josepha verehel. v. Chelmicka öffentlich hiermit vorgeladen.

Posen den 29. November 1842.

Königliches Ober-Landesgericht. I. Abtheilung.

Publicandum.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Land- und Stadt-Gerichts werde ich in termino

den 28sten December d. J. Morgens 9 Uhr

hierselbst den Nachlaß des Landraths Nosarzewski, bestehend aus:

1) 3 Pferden,
2) 1 Kuh,
3) 2 Schweinen,
4) 1 Hofhunde,
5) Federvieh,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schrimm den 11. December 1842.

Der Auktions-Commissarius. Glogier.

Bekanntmachung.

Das auf der Wronkerstraße hier sub No. 316., früher 373. des Hypotheken-Buchs belegene Haus soll an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Behufe steht auf

den 8ten Februar 1843 Nachmittags um 4 Uhr

in meinem Geschäfts-Lokale ein Bietungs-Termin an. Die näheren Bedingungen können täglich in meiner Kanzlei eingesehen werden.

Posen den 27. November 1842.

Moritz, Justiz-Commissarius.

Sehr interessante Anzeige für Militairs, Waffensammler und Jagdliebhaber.

Verloosung
der
berühmten Gewehrsammlung
Sr. Hoheit des verewigten Herzogs
Heinrich von Würtemberg.

Diese Gewehrsammlung, die bedeutendste unter allen, welche jemals im Privatbesitze befindlich waren, und welche von Waffensammlern für einzig in ihrer Art anerkannt wird, ist von Sr. Hoheit dem Herzoge von Würtemberg mit unablässiger Fürsorge angelegt und bereichert worden.

Die auf Befehl der Königlich Würtembergischen Regierung bestellte Commission von beeidigten Sachverständigen hat den Werth der Sammlung auf **148,480** Gulden im Fl. 24 Fuße festgestellt. Dieselbe, gegenwärtig im Herzoglichen Palais zu Ulm aufgestellt, besteht aus einer großen Anzahl der herrlichsten und ausgezeichnetsten Gewehre, mit Gold, Silber, Perlmutter, gravirter und getriebener Arbeit verziert, wie dies der von den Königlichen Behörden geprüfte und beglaubigte Verloosungs-Plan näher ausweist. Viele der Gewehre haben einen hohen geschichtlichen Werth, da sie theils von Napoleon und andern berühmten Personen herrühren, und mit deren Wappen und Chiffre bezeichnet sind, theils auch als überaus schätzenswerthe Denkmale der Waffenschmiedekunst früherer und insbesondere neuerer Zeit eine ausgezeichnete Wichtigkeit besitzen.

Die ganze Sammlung zerfällt bei der Verloosung in 246 Preise, im Werthe von Fl. 8200, Fl. 6000, Fl. 5000, Fl. 4000, Fl. 3000 rc. rc. Eine genaue Beschreibung der Gewehre nebst Schätzungswerth ist in dem obrigkeitlich bestätigten Plane enthalten.

Der Preis eines Looses ist **Flor. 3. 30 Kr.** oder **2 Rthlr. Preußisch Cour.**

Bei Abnahme von zehn Loosen **ein eilftes gratis.**

Vermöge Kabinets-Ordre d. d. Charlottenburg den 27. December 1841 haben Seine Majestät der König die Bewilligung zum Debit der Loose im Preußischen Allergnädigst zu ertheilen geruht.

Plan und Loose sind bei dem unterzeichneten Handlungshause, welches mit dem Verkauf derselben beauftragt ist, zu beziehen.

Militairs, Jagdliebhaber, Kenner und Sammler von Waffen werden diese nie wiederkehrende Gelegenheit nicht versäumen, mit einem so geringen Einsatze sich bei einer Verloosung zu betheiligen, welche so seltene und werthvolle Werke der Waffenschmiedekunst zum Gegenstande hat.

Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

F. E. Fuld in Frankfurt am Main.

☞ Diejenigen, welche sich mit dem Kommissions-Verkauf dieser Loose befassen wollen, erhalten eine besondere angemessene Provision, haben sich aber wegen ihrer Solidität auf ein Handlungshaus in Frankfurt a/M. oder Berlin zu beziehen.

Bekanntmachung.

Fein gemahlener Marmorgyps als vorzügliches Düngungsmittel ist bei mir im bedeutenden Vorrath vorhanden und kann bei dem jetzigen guten Wege leicht transportirt werden. Die Herren Landwirthe werden darauf aufmerksam gemacht, so wie auf folgende feste billige Preise:

Fein gemahlener roher Gips zur Düngung, pro Centner 10 Sgr. 6 Pf.;

fein gemahlener gebrannter Gips als Baumaterial, pro Centner 20 Sgr.;

rohgebrochener Gips, pro Centner 7 Sgr. 6 Pf.

Tonnen und Säcke werden extra bezahlt, können aber von den Herren Käufern eingesandt werden.

Wapno bei Exin den 20. November 1842.

Florian v. Wilkoński.

☞ Ausstellung ☜

geschmackvoller Weihnachts-Gegenstände, bestehend aus Conditorei-Waaren, die aufs beste und reichhaltigste assortirt sind.

An ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum richte ich die ergebenste Bitte, mich mit ihrem Vertrauen zu erfreuen. Ich werde durch gute Waare und billige Preise, so wie durch große Auswahl aller in mein Fach einschlagender Artikel das mir geschenkte Zutrauen aufs beste rechtfertigen.

J. N. Pietrowski,
auf der Neuen-Str. Nro. 4. in Posen.

Leinen- und Weisszeug-Handlung
im Bazar.

Indem ich heute mein Geschäft eröffne, empfehle ich einem resp. Publikum mein Assortiment von leinenen Waaren aller Art, Damast und Zwillich, Taschentüchern, Battisten, Shirting, Cambric, Piqué, Köper, Parchent u. s. w.

Nachdem mir meine mehrjährige Praxis in auswärtigen Handlungen sehr vortheilhafte Bedingungen bei den namhaftesten Fabrikanten verschafft

hat, wird mein Bestreben besonders dahin ausgehen, mich durch Preiswürdigkeit meiner Waaren auszuzeichnen, wobei ich jedem geehrten Käufer die Versicherung der billigsten und aufmerksamsten Bedienung gebe. Reellität und Solidität setze ich zu Bürgen des mir gütigst zu schenkenden Vertrauens. Schriftliche Bestellungen erbiete ich mich stets nach Wunsch auszuführen.

Posen den 12. December 1842.

Marcell Johann Kamieński.



Höchst interessant nur für Herren!!!

Des eingetretenen Jahrmarkts halber habe ich meinen Aufenthalt und Verkauf meiner so beliebten, genugsam als zweckmäßig bekannten chemischen Streichriemen für Rasir- und Federmesser, ohne fernern Aufschub noch bis Sonnabend den 17ten verlängert.

J. P. Goldschmidt aus Berlin, im Hôtel de Saxe, Zimmer No. 8.

Feinste franz. Herren- und Damen-Handschuhe, so wie ächte amerikanische Gummi-Schuhe empfiehlt zu billigen Preisen die Galanterie- und Gewehr-Handlung von:

Alexander & Swarsenski.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 12. December 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine *)	$3\frac{1}{2}$	104	$103\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$102\frac{7}{12}$	$102\frac{1}{12}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	$92\frac{1}{2}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen *)	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$105\frac{1}{2}$	105
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	103
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	103
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{5}{8}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{7}{8}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	126	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	$124\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$102\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$108\frac{1}{2}$	$107\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	103	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	59	58
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$94\frac{1}{2}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	$83\frac{7}{8}$	$82\frac{7}{8}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$96\frac{1}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	101	100
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$101\frac{1}{8}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$10\frac{1}{8}$	$9\frac{5}{8}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupo u1/4 pCt.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 12. December 1842. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	17	—	1	18	—
Roggen dito	1	5	—	1	7	6
Gerste	—	27	—	—	28	6
Hafer	—	22	—	—	22	6
Buchweizen	1	8	—	1	10	—
Erbsen	1	5	—	1	7	6
Kartoffeln	—	19	—	—	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	7	6	1	8	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	6	20	—	6	21	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	7	6